©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

BURGENLÄNDISCHE
HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

51. Jahrgang | Eisenstadt 1989 | Heft Nr. 3

Die römische Bernsteinstraße im Mittelburgenland

Von Irene Heiling, Eisenstadt

Abb. 1: Römische Bernsteinstraße im Urbarialwald von Großmutschen, Bez. Oberpullendorf.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

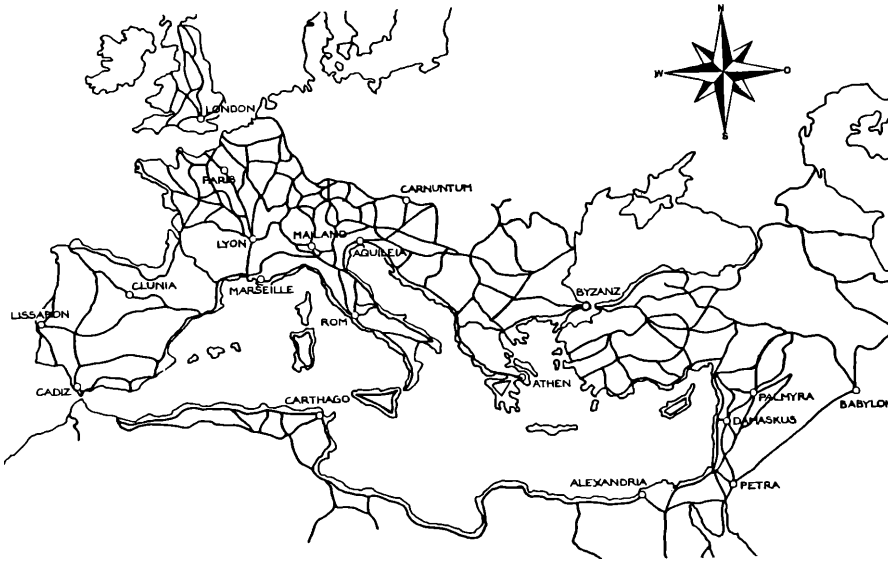


Abb. 2: Übersicht über wichtige Fernstraßen im römischen Reich (nach Heinz, 1988 und Hochheimer, 1977).

Das römische Straßennetz umfaßte zur Zeit der größten Reichsausdehnung eine Gesamtlänge von 80.000—100.000 km an Staatsstraßen und ca. 200.000 km an Nebenstraßen *(Abb. 2)*. In Rom mündeten zur Kaiserzeit 46 Fernstraßen. Die Straßen bildeten eine ständige Verbindung der Provinzen mit Rom und sicherten eine schnelle Präsenz der römischen Truppen in Krisengebieten und an Kriegsschauplätzen. Darüberhinaus bildeten die Straßen aber auch die Grundlage für Handel und Wirtschaft und die Ausbreitung römischer Kultur.

Die Römer waren nicht die Erfinder des Straßenbaus, doch waren sie die ersten, die ein derart weitreichendes Straßennetz anlegten und dieses sofort nach der Eroberung eines neuen Gebietes erweiterten.[1] Ein derart gut ausgebautes Verkehrsnetz wie zur Römerzeit erreichte man in Europa erst wieder in der Neuzeit. Heute sind von diesem einstmals so hervorragend ausgebauten römischen Straßensystem nur noch spärliche Reste vorhanden. Durch systematische Plünderung der Pflastersteine bzw. Überbauung der antiken Straßentrasse durch neue Straßenbauten oder durch fortschreitende Ackertätigkeit verschwanden viele römische Straßenzüge und können

1 Die technischen Grundlagen des römischen Straßenbaus gehen zweifellos auf den etruskischen Straßenbau zurück (Schneider, 1982, 8).
Pekáry, (1968, 63) betont den Einfluß griechisch-hellenistischer Vorbilder.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

heute nur mehr anhand alter Karten, intensiver Geländeforschung oder durch den Einsatz der Luftbildarchäologie rekonstruiert werden.[2]

Die Klassifizierung der Römerstraßen

Ähnlich wie heute unterteilten die Römer die Straßen in verschiedene Straßentypen. Im allgemeinen unterschied man die via publica, die öffentliche Straße, und die via privata, die auf Privatgrund verlaufende Straße.

Der römische Feldvermesser Siculus Flaccus berichtete über die verschiedenen Straßen: „Es gibt nämlich öffentliche Straßen (viae publicae), die öffentlich instandgehalten werden und die Namen ihrer Erbauer führen." Diese Straßen werden durch Kuratoren (curatores) besorgt und durch Unternehmer (redemptores) instandgehalten. Von den öffentlichen Straßen grenzt Siculus Flaccus die Dorfstraßen oder Vicinalstraßen ab: „Die Dorf(Vicinal)straßen jedoch, die von den öffentlichen Straßen gegen die Felder abzweigen und oft wiederum in andere öffentliche Straßen einmünden, werden in anderer Weise instandgehalten, nämlich durch die pagi, das heißt durch die Dorfvorsteher, die die Arbeiten zum Unterhalt jener Wege den Grundbesitzern aufzuerlegen pflegen." Ein Jahrhundert später befaßte sich Domitius Ulpianus, Jurist und Ratgeber Kaiser Caracallas, ebenfalls mit der rechtlichen Straßenunterscheidung. Eine öffentliche Straße (via publica) definierte er als „diejenige, deren Grund und Boden öffentliches Gut (solum publicum) ist, abgetrennt zu einem geraden Streifen mit bestimmten Grenzen der Breite von dem, der das Recht hat, Gesetze zu verkünden zu dem Zwecke, daß sich darauf der öffentliche Fußgänger- und Fahrzeugverkehr abwickelt." Nach Ulpian legte ein hoher Beamter mit gesetzgebender Befugnis den Straßenbereich fest und trennte ihn von der Umgebung ab. Wie der Beamte seine Festlegung traf, welche Breite er der öffentlichen Straße gab, läßt der Text offen. Über die Straßenfinanzierung erfährt man, daß ein Weg öffentlich war, wenn er „nicht durch das Beisteuern Privater erstellt wurde" Eine öffentliche Straße wurde also aus öffentlichen Mitteln gebaut. Ulpian setzte die via publica von den Privatstraßen (viae privatae) ab, die über Fremdboden (solum alienum) verliefen. Nach ihm waren Privatstraßen auch Feldwege (viae agrariae). „Dorfstraßen (viae vicinales) sind die in den Dörfern, oder die nach Dörfern führen; einige halten diese auch für öffentliche; dies ist richtig, wenn dieser Weg nicht durch Beisteuern Privater erstellt wurde."[3]

2 Weiterführende Literatur: Bender, 1975 und 1978. Pekáry, 1968. Schneider, 1982. Heinz, 1988. Kaus, 1985.
Becker, 1941, über den Verlauf der Bernsteinstraße ausführlicher im nördlichen Burgenland bis Carnuntum.

3 Pekáry, 1968, 1f. Heinz, 1988, 7f.
Schneider, 1982, 17f.
Ausführlich zur Typisierung und Klassifizierung der römischen Straßen und Wege.

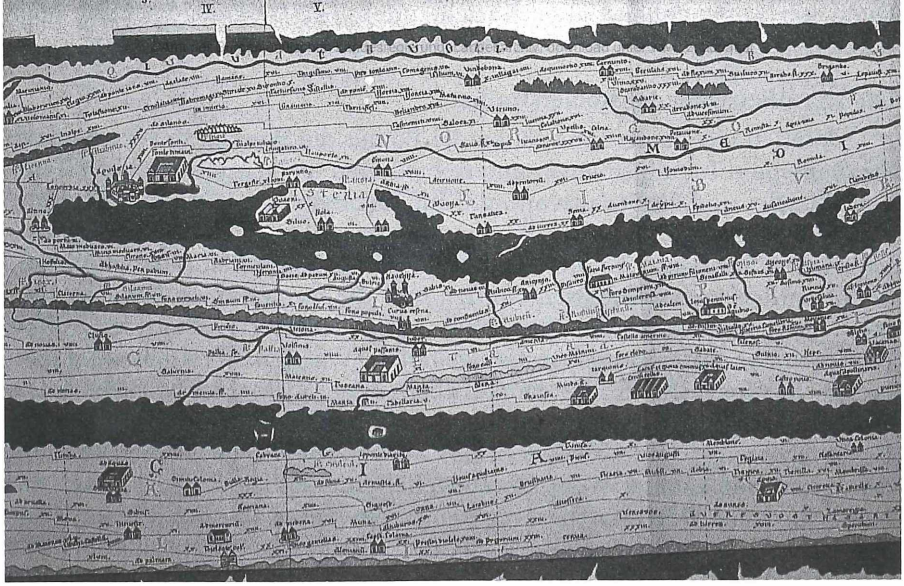


Abb. 3: Ausschnitt aus der Tabula Peutingeriana, Segment III (nach Miller, 1962).

Der Verlauf der römischen Bernsteinstraße

Die römische Bernsteinstraße war eine Staatsstraße, eine via publica. Sie dürfte bereits unter Augustus und Tiberius ausgebaut worden sein, da das Legionslager Carnuntum eine Verbindung mit dem Süden benötigte.[4] Der Verlauf der Bernsteinstraße ist auf der Tabula Peutingeriana verzeichnet, einer mittelalterlichen Kopie einer römischen Straßenkarte *(Abb. 3)*. Der Ausgangspunkt der Bernsteinstraße war der römische Adriahafen Aquileia, wo der Bernstein auch verarbeitet wurde. Von Aquileia führte die Straße nach Emona (Ljubljana - Laibach), Celeia (Cilli) bis Petavione/ Poetovio (Ptuj - Pettau). Von dort über die Drau bis nach Sabaria/Savaria (Szombathely - Steinamanger). Nördlich von Savaria verlief die Straßentrasse durch das Gebiet des heutigen Mittelburgenlandes bis nach Scarabantia/Scarbantia (Sopron - Ödenburg). Nördlich von Scarbantia führte die Bernsteinstraße am Westufer des Neusiedlersees entlang bis zur Station Ulmus, das mit Purbach in Verbindung gebracht wird. Endpunkt der antiken Straße war das Legionslager Carnuntum an der Donau.[5] *(Abb. 4)*.

Im 3./4. Jahrhundert war die Bedeutung der Bernsteinstraße schon zurückgegangen — im Itinerarium Antonini wird ihr Verlauf nicht mehr vollständig angegeben.

4 Mócsy, 1962, 655.
5 Miller, 1962. Weber, 1976 und 1984.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

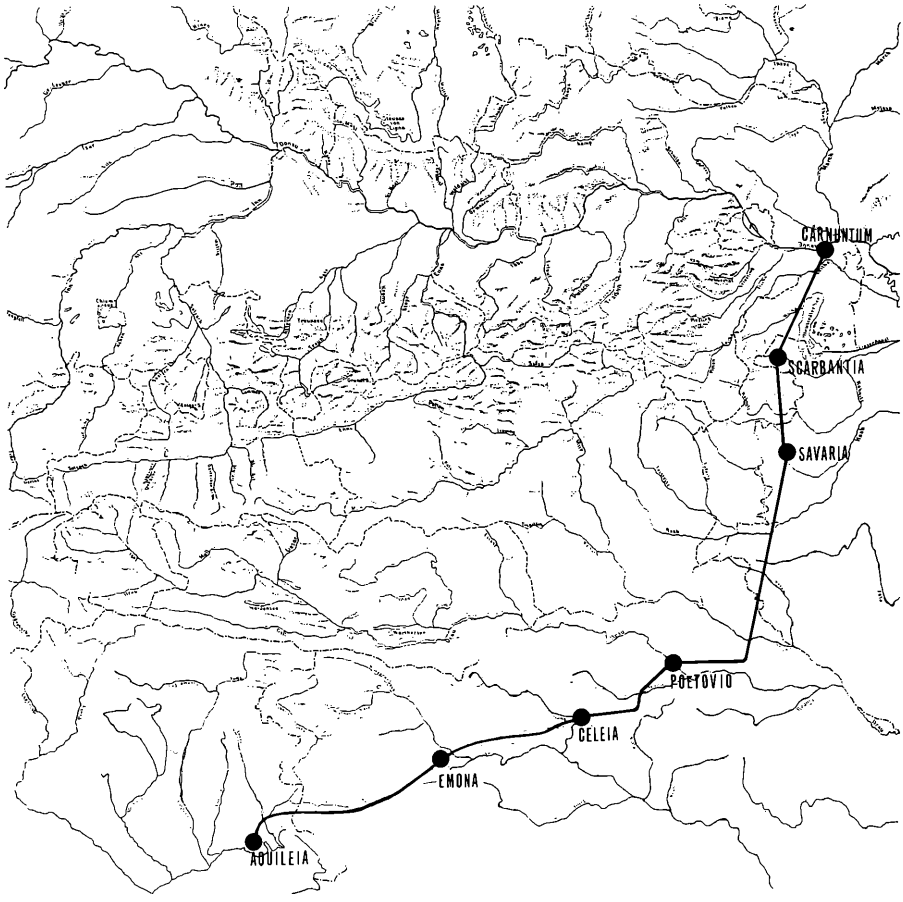


Abb. 4: Verlauf der römischen Bernsteinstraße von Aquileia bis Carnuntum.

Forschungsgeschichte

Mit dem Verlauf der römischen Bernsteinstraße bzw. mit der Identifizierung der verzeichneten Orte beschäftigte sich bereits 1745 Jordanes in seinem Werk „De originibus Slavicis", anhand des Itinerars Antonini.[6] Auch Schoenvisner versuchte die großräumige Festlegung des Verlaufs der Bernsteinstraße.[7] Auf dem Medizinerkongreß in Sopron 1847 beschrieb der Benediktinermönch Vidák Oese den Verlauf der Römerstraße zwischen Savaria und Scarbantia.[8] Demnach verlief die Straße von Csepreg bzw. Tö-

6 Jordan, 1745. Besonders wichtig „Pars III. seu Apparatus Geographicus" im zweiten Band; in diesem beschäftigt sich Jordanes mit der ehemaligen römischen Donauprovinz und den antiken geographischen Werken, u.a. mit römischen Itinerarien.

7 Schoenwisner, 1791.

8 Oese, 1863, 135f.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

mörd kommend über die Wiesen von Peresznye (Prössing) nach Frankenau, von dort über Großwarasdorf Richtung Ödenburg.

Im November 1930 reiste Dr. Alfons Barb, der damalige Leiter des Burgenländischen Landesmuseums, auf Grund einer Mitteilung des Schulleiters Michael Hoditsch über römische Münzfunde, nach Strebersdorf. Neben einer ausgedehnten römischen Siedlung[9] konnte Barb auch ein Stück der römischen Bernsteinstraße feststellen:[10] „Geht man von der Frankenau benachbarten Ortschaft Strebersdorf die Straße gegen Großmutschen, so verläuft diese ein Stück parallel zum Raidingbach, biegt aber dann beim Großmutschener Urbarialwald plötzlich gegen Westen aus. Wenn man dieser Ausbiegung nicht folgt, sondern in der ursprünglichen Richtung gerade weitergeht, so findet man im Urbarialwald einen trotz der Überwachsung auf einige hundert Meter sehr deutlich sichtbaren, dammartigen Straßenkörper. Zweifellos handelt es sich hier um eine alte Römerstraße, deren Verlauf sich z.T. mit der modernen Straße deckt, die aber dann geradlinig einerseits gegen Frankenau, bzw. den Ortsteil „Burgau" andererseits gegen Nebersdorf zieht." A. Barb war sich allerdings ursprünglich nicht sicher, ob es sich dabei um die Reichsstraße Savaria-Scarbantia handelte; auf Grund seines Antrages wurde die römische Straßentrasse im Urbarialwald von Großmutschen auf den Parzellen 420 E, 421 E, 422 E, 423 E und 425 E im Jahre 1931 unter Denkmalschutz gestellt.[11]

Im Sommer 1933 beabsichtigte Dr. Helmut Klocke vom Institut für Soziologie an der Universität Leipzig gemeinsam mit Dr. A. Barb eine Ausgrabung eines römischen Gebäudes und des römischen Straßenkörpers bei Strebersdorf. Das Unternehmen scheiterte an den politischen Verhältnissen der Zwischenkriegszeit.

Mit Ausnahme von A. Barb und M. Groller wurde die Straßenforschung ohne Geländeforschung nur vom Schreibtisch aus betrieben, was zu zahlreichen Fehlkonstruktionen der antiken Straßentrassen führte. So wurde die Bernsteinstraße u.a. zwischen Savaria und Scarbantia bogenförmig um das mittlere Burgenland geführt.[12]

G. Pascher übernimmt in ihrer Arbeit über die Römerstraßen zwar den von Barb festgestellten Verlauf der Bernsteinstraße, bezweifelt jedoch die Richtigkeit der Datierung.[13]

Erst in den Sechzigerjahren wurde die Erforschung des Verlaufs der antiken Straßentrasse im mittleren Burgenland wieder aufgenommen: Öko-

9 Fundberichte aus Österreich I. 1932, 97, 144, 145 (Strebersdorf).
10 Barb, 1950, 183f.
11 Aktenzahl 1498/D.ex 1931
12 Siehe zum Beispiel: H. Vetters, Österreich zur Römerzeit. Karte o.J.
13 Pascher, 1949, 202f.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

nomierat Josef Polatschek konnte in zahlreichen Geländebegehungen die Trassenführung der Bernsteinstraße von Frankenau bis Raiding fast lückenlos nachvollziehen. Im Sommer 1988 wurde der Verlauf mit Hilfe von Luftaufnahmen genau festgehalten.

Technik des römischen Straßenbaus

Nahezu alle Straßen im Römischen Reich wurden von den technischen Fachleuten der Armeen konzipiert und trassiert. Den Straßenbau, der zum Teil von der Armee, zum Teil von der einheimischen Bevölkerung ausgeführt wurde, überwachte ein vom Herrscher beauftragter Beamter. Die Kosten des Straßenbaus mußten von den Grundbesitzern und den an den Straßen liegenden Gemeinden getragen werden.[14] Die römischen Straßen wurden daher meist schnurgerade angelegt und unter möglichster Vermeidung von kostenaufwendigen Kunstbauten und größeren Steigungen. Im Idealfall war eine römische Straße nach Vitruv aus vier verschiedenen Schichten aufgebaut: das „statumen" (Grobschichtung) eine Packlage aus größeren Steinen, mindestens 30 cm stark; die „ruderatio" (Grobschüttung), aus faustgroßen Kieseln oder Grobschlag, zum Teil mit Kalk und Mörtel verbunden, ca. 25 cm stark; der „nucleus" (Feinschüttung) aus nußgroßem Steinschlag oder Kieseln, ebenfalls 30 cm stark und das „summum dorsum" oder „summa crusta" (Fahrbahndecke), entweder aus Sand und Kies oder in den Städten aus Pflastersteinen. Demnach erreichte der Straßenkörper eine Mächtigkeit bis zu 1 m *(Abb. 5)*.

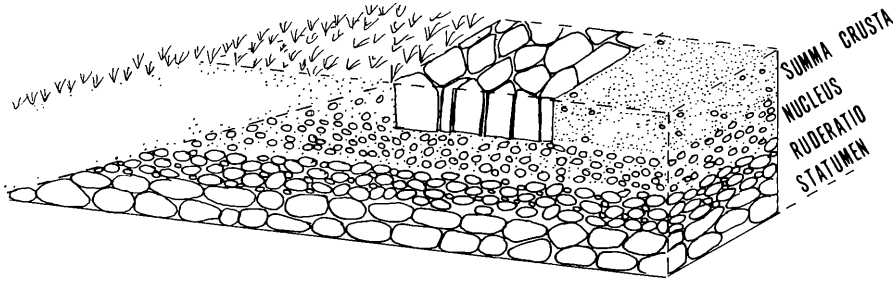


Abb. 5: Schematisierter Aufbau einer römischen Straße.

14 In Italien ist der Einsatz der Armee für den Straßenbau nur in einem Fall bezeugt; in den Provinzen hingegen war dies — wie auf der Trajanssäule dargestellt — nichts Außergewöhnliches. Siehe Schneider, 1982, 42f und Pekáry, 1968, 119f.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die oben angeführte Schichtabfolge stellt aus archäologischer Sicht den Idealfall eines römischen Straßenbaus dar. Auf Grund verschiedener Grabungsbefunde wissen wir, daß dieser Aufbau nicht die Regel war und man eine Reihe von Abweichungen und Varianten bisher feststellen konnte. Ausschlaggebend für die Bauweise war mit Sicherheit die Bodenbeschaffenheit und der Geländeverlauf.

Archäologische Untersuchungen der Bernsteinstraße

Bei der Erforschung der Bernsteinstraße auf jugoslawischem Gebiet, zwischen Pettau und der ungarischen Grenze, konnte festgestellt werden,

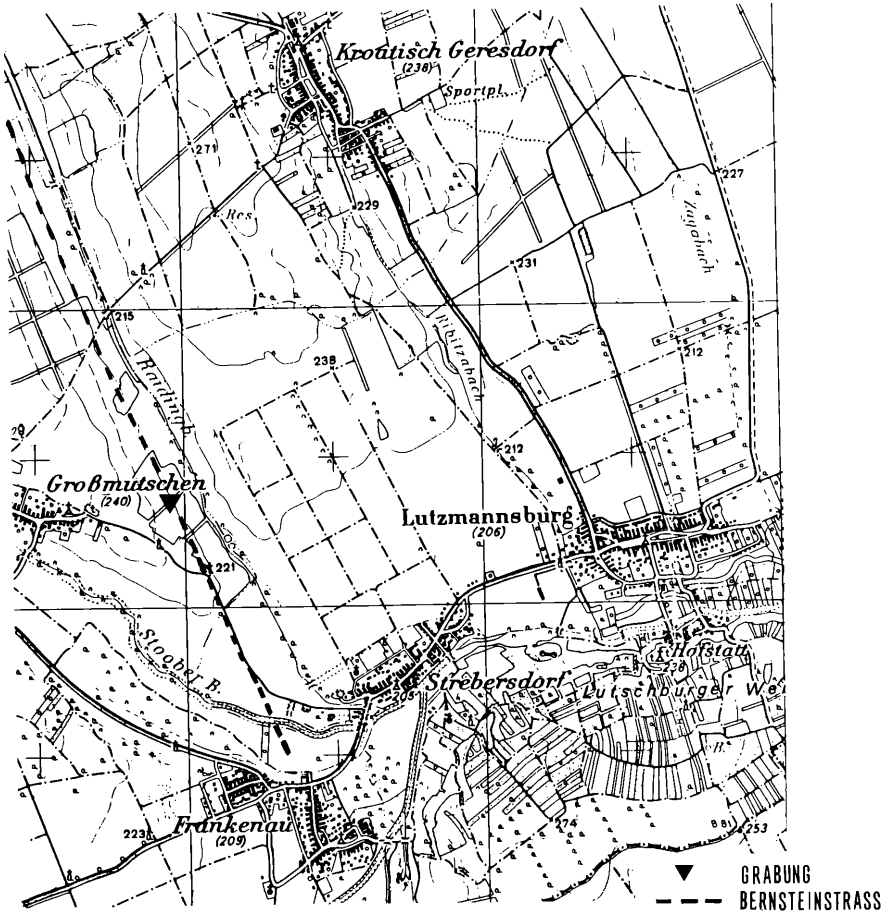


Abb. 6: Trasse der Bernsteinstraße im Urbarialwald von Großmutschen mit der Grabungsstelle.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Abb. 7: Schnitt durch die Straßentrasse der Bernsteinstraße im Urbarialwald von Großmutschen, Parz. 427.

daß der ursprüngliche Straßenkörper eine durchschnittliche Mächtigkeit von 40 cm erreichte, durch mehrere Ausbesserungsarbeiten bis zu 1 m. An der Unterkante hatte er eine Breite von 7—10 m, die Fahrbahndecke zwischen 5—7 m. Der Straßendamm war ohne Unterbau aus Schotter angeschüttet. Ein ähnliches Bild bot sich beim ungarischen Abschnitt der Bernsteinstraße. Die Unterkante war an ungestörter Stelle 7 m breit, die Fahrbahndecke ca. 5 m. Auch hier wurde die Kies-Schotterschicht direkt ohne Unterbau aufgeschüttet. Die Fahrbahndecke wurde von Kiesen, zum Teil mit mörteliger Bindung gebildet.[15]

Im Sommer 1988 wurde durch die gut erhaltene Trasse der Bernsteinstraße im Urbarialwald von Großmutschen ein Schnitt angelegt *(Abb. 6)*. Die Straßentrasse wurde dabei auf einer Länge von 14,20 m und einer Breite von 1,50 m durchschnitten *(Abb. 7)*. Die Unterkante der antiken Straßentrasse hatte ein Breite von 6,40—7,00 m, die Fahrbahndecke von ca. 4,00 m. Die Straßentrasse war ebenfalls ohne Unterbau aus 3 verschiedenen Schichten 0,60—0,70 m hoch angeschüttet. Auf dem lehmigen Untergrund wurde eine Schicht aus grobem Schotter, vermischt mit Bachkies, aufgebracht. Die Mächtigkeit betrug 40 cm. Darüber lag eine 10—25 cm mächti-

15 Horvat-Šavel, 1985, 163f. Pahič, 1984, 247f. Csermányi und Tóth, 1982, 283f. Novaki, 1956, 175.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Abb. 8: Profil durch den Straßendamm (Nordprofil).

ge sandige Schicht mit nußgroßem Schotter. Die zum Teil gut erhaltene Fahrbahndecke wurde aus einer 10—15 cm starken Schicht aus feinem Kies gebildet *(Abb. 8 u. 9)*.

An der Ostseite war der Straßendamm, bedingt durch abfallendes Gelände, etwas verrollt. Straßenbegleitende Gräben konnten nicht festgestellt werden. An der westlichen Straßenflanke konnte eine gut erhaltene Eisenaxt freigelegt werden *(Abb. 10)*. Es handelt sich dabei um eine Schaftlochaxt mit verlängertem Nacken, deren Vorkommen auf den Westteil Pannoniens, Noricum und das nördliche Illyrien beschränkt ist. J. Henning ver-

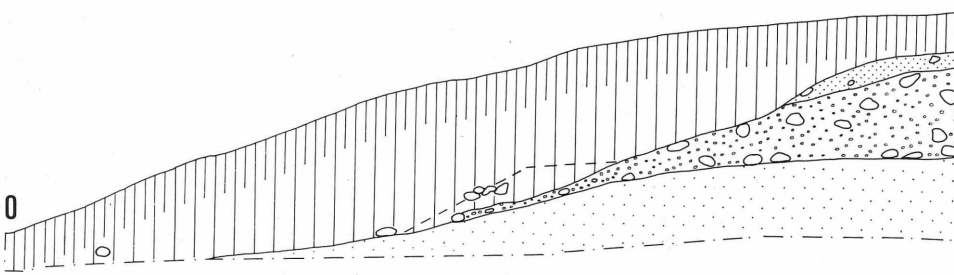


Abb. 9: Südprofil durch den Straßendamm.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

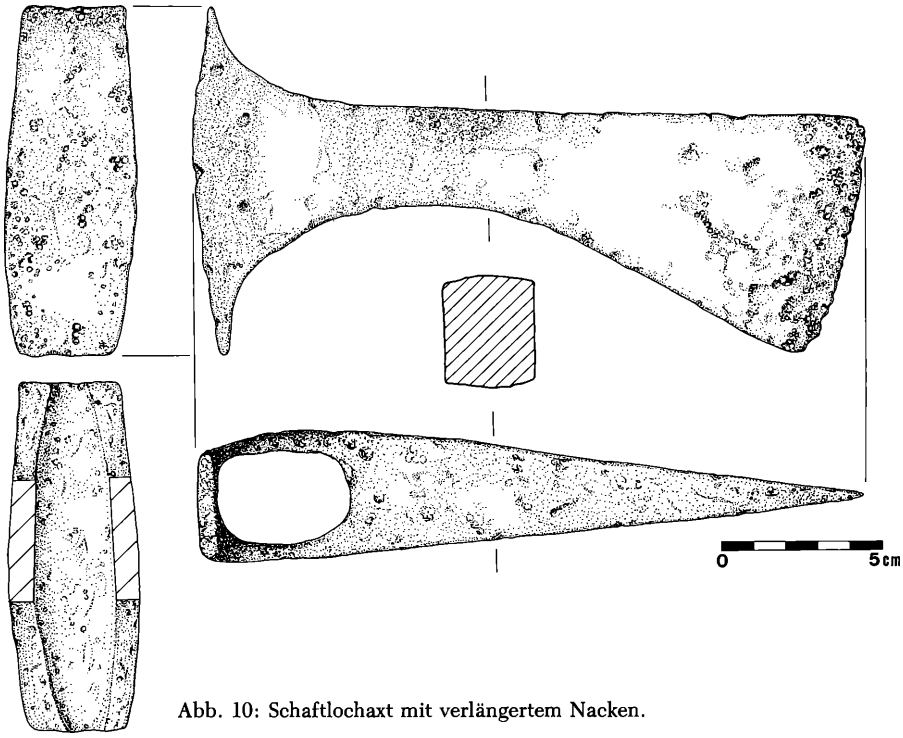
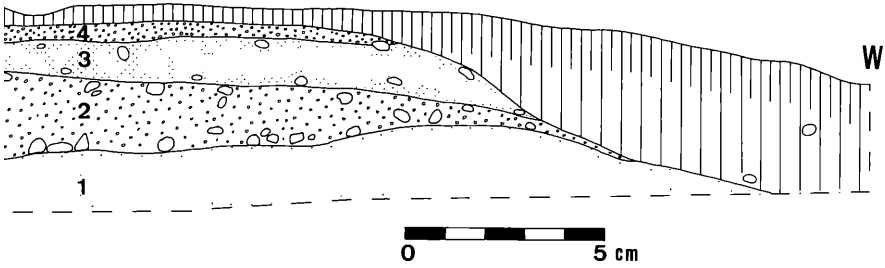


Abb. 10: Schaftlochaxt mit verlängertem Nacken.

mutet die Produktionszentren dieser Axtform in Carnuntum und Maslovare „Majdanište" (Jugoslawien). Die Datierung dieser Äxte fällt in das 2./3. Jhdt.[16]

16 Henning, 1987, 64f. Pohanka, 1986, 241 — er führt eine Reihe dieser Äxte (Typ 3 — Blattäxte mit nach oben und unten verlängertem Nacken) an, doch fehlt bei den meisten Exemplaren ein genauer Fundumstand, weshalb die Datierung dieser Äxte schwierig ist.



1 Lehm
2 grober Schotter mit Bachkies
3 nußgroßer Schotter mit Sand
4 feiner Kies

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Schaftlochaxt mit verlängertem Nacken. Im Schaftloch leichte Rinne zur Aufnahme des Schaftes. Eisen. Gut erhalten.

Länge: 20,6 cm; Breite: 3,9—0,4 cm; Nackenhöhe: 10,8 cm; Schneide: 7,6 cm; Lochdurchmesser: 3,9—4,1 cm.

Burgenländisches Landesmuseum, Inv. Nr. 29.825.

Unterhalb der römischen Straßentrasse konnte eine urzeitliche Siedlungsschicht festgestellt werden, mit mehreren stark verrollten Keramikbruchstücken, die keine genauere Datierung zuließen.

Im Jahre 1912 untersuchte M. Groller die römische Bernsteinstraße bei Purbach. Sie wurde „in einer Länge von einigen hundert Metern aufgedeckt. Sie ist gesichert in den Getreidefeldern beim Donnerskirchner Meierhof, während der Vegetationsperiode gut kenntlich in der Fortsetzung der Linie Purbacher Wächterhaus, Meierhof und Straße am Fuße des Seegebirges in der Richtung nach Ödenburg. Sie war hier 3 m breit und war auf 4 bis 5 m Länge auf den Feldern bloßgelegt, über die die Grabung sich erstreckte... Im Jahre 1913 fand sich in der Gegend von Sércz (Gschieß) wieder ein Teil der Straße, diesmal aber in der Länge von etwas mehr als 1000 m. Der nördliche Endpunkt dieser Straße liegt südöstlich von Sércz, hart am rechten Ufer der Vulka, wodurch die Brückenstelle der Straße über diesen nicht ganz unbedeutenden Bach gegeben ist. Letztere geht von hier etwa 200 m in südwestlicher Richtung gegen die Soproner Straße, welche sie beim sogenannten Sebastiankreuz berührt. Der Straßenkörper ist 5,6 m breit und als Schotterstraße hergestellt."[17]

Das Wanderwegprojekt

Mit Hilfe der Aktion 8000 der Arbeitsmarktverwaltung wurde im Sommer 1989 von der Naturfreundegruppe Oberpullendorf, gemeinsam mit den Gemeinden Lutzmannsburg-Strebersdorf, Frankenau-Großmutschen, Großwarasdorf-Nebersdorf und Raiding sowie der Kulturabteilung der Burgenländischen Landesregierung das Projekt „Römische Bernsteinstraße - Mittelburgenland" ins Leben gerufen. Ziel dieses Projektes war einerseits die Errichtung eines archäologisch-historischen Lehr- und Wanderweges, andererseits auch die wissenschaftliche Erforschung und Dokumentation der Römerstraße im Mittelburgenland.[18] Entlang der 14 km langen Wanderstrecke wurden bisher fünf Stationen mit Pulten aus handbemalten Ke-

17 Groller, 1913, 2. Kubitschek, 1926, 40f.

18 Für besondere Mithilfe bei der Entstehung und Durchführung des Projektes sei gedankt: LR Dr. Christa Krammer, Hofrat Diplkfm. Dr. Friedrich Gollubits, ORegRat Dr. Karl Kaus, Erwin Faymann, Bgm. Demeter Kancz, Bgm. Robert Magedler, Bgm. Alois Nöhrer, Bgm. Ing. Stefan Solich, Naturfreunde Oberpullendorf und dem Abwasserverband Oberpullendorf.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

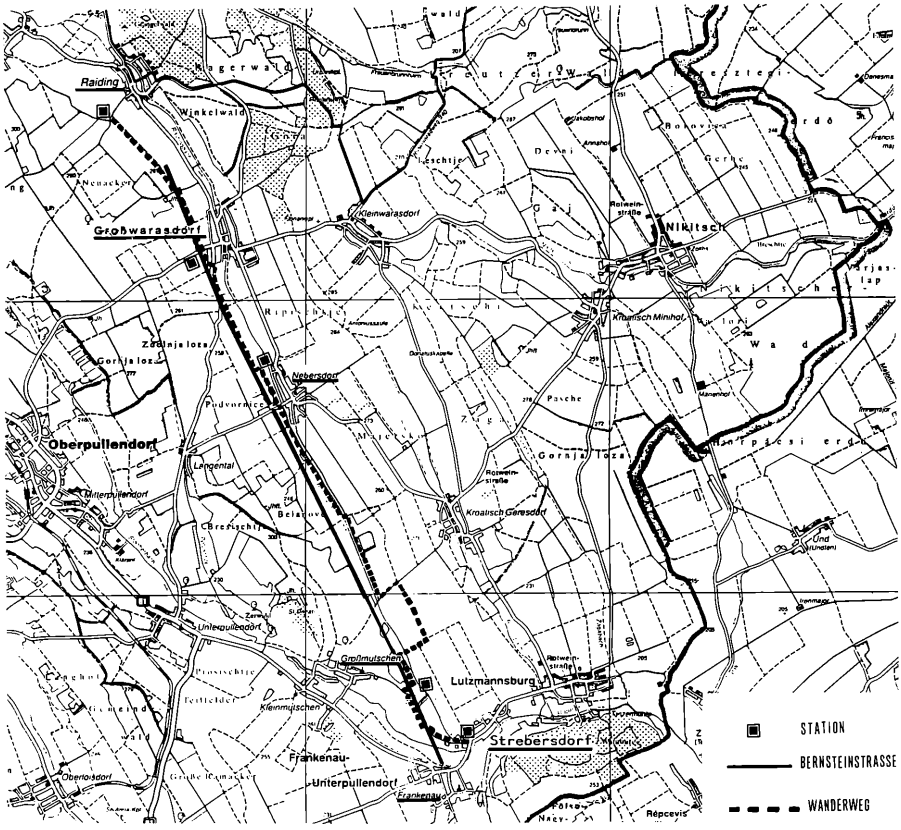


Abb. 11: Verlauf der römischen Bernsteinstraße und des archäologischen Wanderweges im Mittelburgenland.

ramikfliesen ausgestattet, deren Texte und Zeichnungen sich auf verschiedene Themen der Römerzeit beziehen. An einigen Stationen wurden Abgüsse von römischen Meilen- und Grabsteinen aufgestellt.[19] Wegweiser und Hinweistafeln über den Wegverlauf ergänzen den Wanderweg.

Die Route *(Abb. 11)*

Die Römische Bernsteinstraße kommt südlich von Frankenau über die ungarische Grenze und führt Richtung Stooberbach nach Norden. Der Wanderweg hat seinen Ausgangspunkt am Ortsbeginn von Strebersdorf beim Güterweg nach Großmutschen. Hier befindet sich auch die erste

19 An dieser Stelle sei Hofrat Dr. Hanns Schmid vom Burgenländischen Landesmuseum gedankt, der nicht nur die Abgüsse ermöglichte, sondern auch die Organisation eines zeitgerechten Transportes zum Aufstellungsort.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

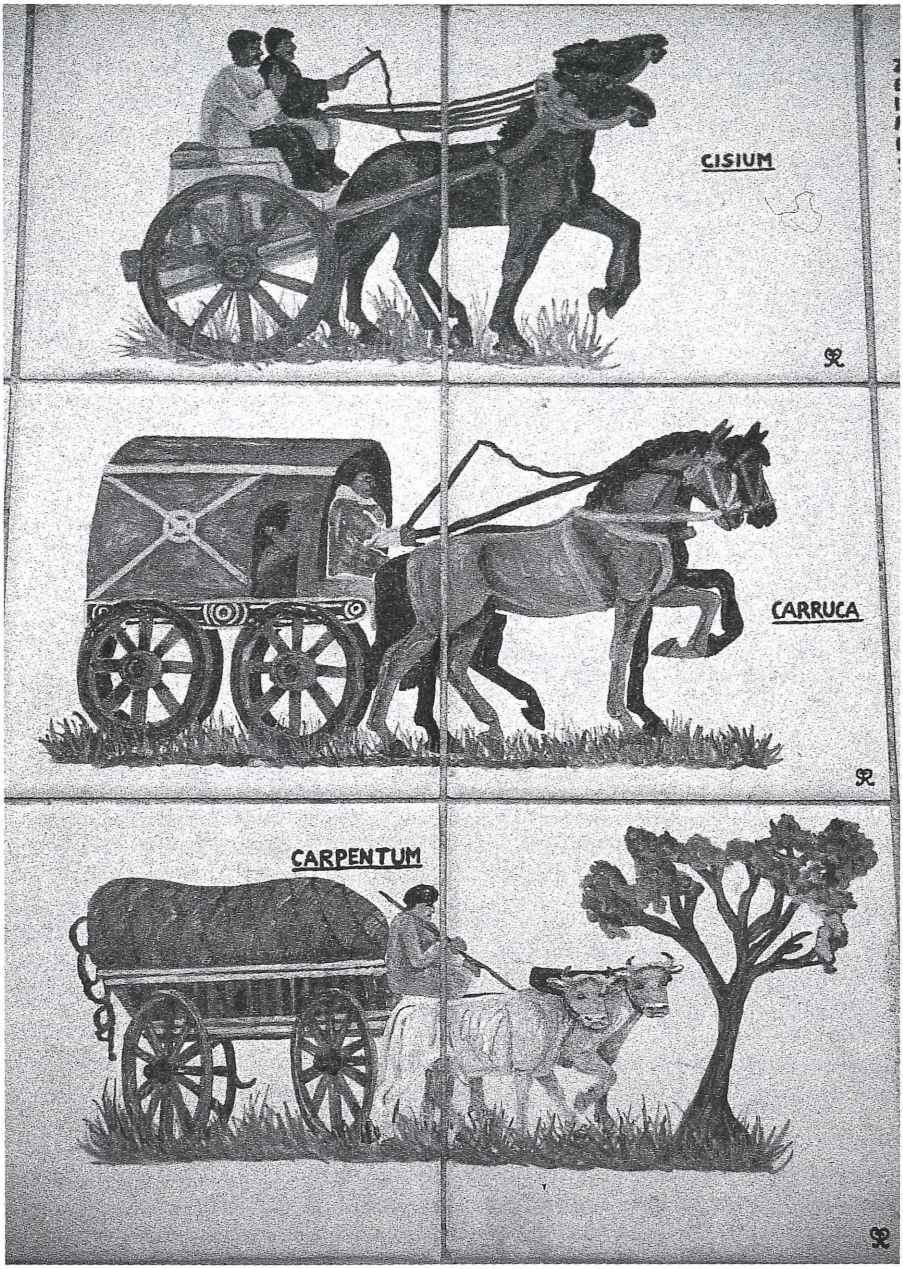


Abb. 12: Ausschnitt aus dem Pult bei Strebersdorf mit verschiedenen römischen Wagentypen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Abb. 13: Station im Urbarialwald Großmutschen mit dem Keramikpult zum Thema „Römisches Militär und römische Waffen".

Wanderwegstation mit einem Schaupult über den römischen Handel und Reiseverkehr *(Abb. 12)*.

Nach ca. 900 m erreicht man zum erstenmal die antike Straßentrasse; diese verläuft vom Stooberbach kommend über die Felder links vom Güterweg, wo sich auch eine ausgedehnte römische Siedlung befindet, direkt unter dem Güterweg bis zum Urbarialwald von Großmutschen. Bei einem naiv bemalten Marterl am Waldrand führt die Bernsteinstraße durch den Jungwald weiter. Der Wanderweg verläuft noch ein Stück entlang des Güterweges, biegt rechts in einen Feldweg ein und erreicht nach wenigen Metern im Urbarialwald die Originaltrasse der Römerstraße, die in diesem Abschnitt seit der Römerzeit unverändert erhalten geblieben ist. Hier befindet sich auch die zweite Wegstation mit einem Pult über das römische Militär und römische Waffen *(Abb. 13)*. Am Wegrand steht ein Abguß eines römischen Meilensteines, der 131/132 an der römischen Bernsteinstraße während der Regierungszeit von Kaiser Hadrian errichtet worden war und zu

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

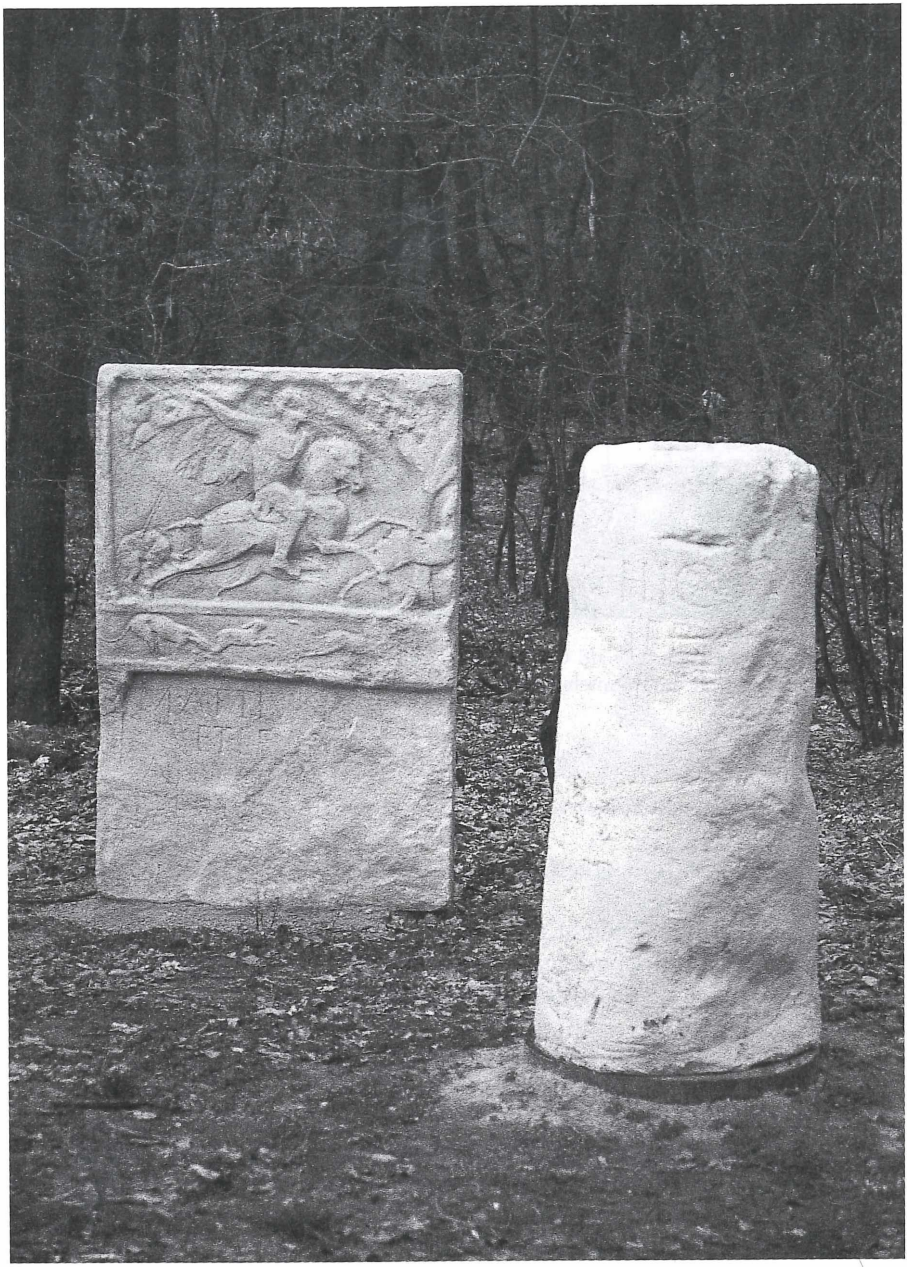


Abb. 14: Abgüsse eines römischen Meilensteines und eines Grabsteines im Urbarialwald von Großmutschen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Abb. 15: Luftaufnahme mit dem Verlauf der römischen Bernsteinstraße bei Großmutschen.

den ältesten Meilensteinen Pannoniens zählt.[20] Daneben wurde der Abguß eines römischen Grabsteins einer Händlerfamilie aufgestellt, der eine Jagdszene zeigt[21] *(Abb. 14)*.

20 Meilenstein aus Kalkstein, 122 cm hoch, Durchmesser etwa 51 cm. Das Schriftfeld ist an manchen Stellen verschliffen, sonst gut erhalten.
Eigentliche Fundumstände unbekannt. Der Stein soll vom Csaterberg östlich von Kohfidisch, Bez. Oberwart, stammen und lag dann geraume Zeit im gräflichen Schloß. Jetzt in der Aula der Volksschule Kohfidisch eingemauert. Imp(erator) Caes(ar) divi/Traiani Parthic(i)/fil(ius) divi Nervae nep/<p>os Traianus Hadrianus/(August(us) pont(ifex) max(imus) trib(unicia) pot(estate) XVI/co(n)s(ul) I II p(ater) p(atriae). a Savaria/(milia) p(assuum).
Imperator Caesar Traianus Hadrianus Augustus, Sohn des vergöttlichten Traianus, des Siegers über die Parther, Enkel des vergöttlichten Nerva, Oberpriester, Inhaber der tribuzinischen Gewalt zum 16. Mal, Konsul zum 3. Mal, Vater des Vaterlandes. Von Savaria ... Meilen. UBL, 1974, 57.

21 Römischer Grabstein mit Jagdrelief und Veteraneninschrift, 2. Jahrhundert, gefunden 1865 in Oberwaldbauern, Gemeinde Ehrenschachen. Heute in der Kirche von Friedberg eingemauert. Das Relief zeigt einen berittenen Jäger mit Speer, begleitet von einem Hund, hetzt eine Hirschkuh (?), dahinter ein bereits erlegter Luchs. Unter der Szene eine Fries mit hasenjagenden Hunden.
M(arcus) Attius C.../Vet(eranus) Leg(ionis)...../An(norum) LX.../Iulia.../M(arcus) Iu(lius)...
Marcus Attius C..., Veteran der ...Legion, verstorben im Alter von 60 Jahren, liegt hier begraben. Weiters seine Frau (?) Julia und der Sohn (?) Marcus Julius (?)...
W e b e r , 1969, 132.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die Bernsteinstraße verläuft schnurgerade durch den Wald und ist als Dammstraße ausgebaut. Ab dem Urbarialwald von Großmutschen führt sie über die Felder parallel zum Raidingbach bis Nebersdorf *(Abb. 15)*. Teilweise ist die antike Straße durch den zweiten Südostwall aus dem Zweiten Weltkrieg zerstört, da die erhöhte Straßentrasse für Laufgräben und Stellungen verwendet wurde. Der Wanderweg quert den Raidingbach und führt am gegenüberliegenden Hang weiter, von wo aus man die Straße in den Feldern erkennen kann. Im Sommer hebt sie sich als Bewuchsmerkmal von der Umgebung ab — über den Schotteruntergrund wächst das Getreide schlechter, die Halme bleiben kürzer bzw. werden auch schneller reif. In beackerten Feldern kann man einen breiten Schotterstreifen der ehemaligen Straße erkennen.

Ab der Güterwegbrücke verläuft der Wanderweg parallel zum regulierten Raidingbach bis Nebersdorf. An der Hottergrenze Nebersdorf-Großwarasdorf befindet sich die dritte Station mit einem Pult über den römischen Straßenbau und die Tabula Peutingeriana.

Von dort wandert man wieder auf der römischen Straßentrasse, die heute noch als Feldweg weiterverwendet wird. Auch die Langentaler Landesstraße benutzt im Anschluß daran die antike Trasse bis zu einem Marterl kurz vor Großwarasdorf. Die Römerstraße führt dann über die Felder in Richtung Sportplatz weiter, wo sich auch die vierte Station befindet. Das Thema dieser Station ist dem Wohnen und der Kleidung zur Römerzeit gewidmet Der Grabstein eines einheimischen Kelten[22] *(Abb. 16)* und einer Keltin[23] *(Abb. 17)* zeigen Gewänder und Trachten aus dem 1. Jahrhundert.

Der Wanderweg führt von Großwarasdorf über einen Feldweg bis Raiding, wobei die Römerstraße zum Teil wenige Meter daneben in den Feldern als leichte Aufwölbung bzw. als Schotterband erkennbar ist, zum Teil auch unmittelbar unter dem Feldweg verläuft.

Bei Raiding befindet sich die derzeit fünfte Station mit dem Themenbereich römisches Reich und römische Kaiser. Von Raiding führt die Bernsteinstraße über Horitschon-Neckenmarkt wieder zur ungarischen Grenze. Die genaue Trassenführung konnte noch nicht dokumentiert werden.

Die Wanderwegstationen wurden dreisprachig in Deutsch, Ungarisch und Kroatisch gestaltet und am 26. Oktober 1988 durch Landeshauptmann

22 Grabstein eines einheimischen Kelten (Ende 1. Jahrhundert). Halbbüste eines Mannes mit Paenula, die über den Kopf gezogen ist.
Octo Macuricis/f(ilius) an(norum) L h(ic) s(itus) e(st)/Fratres posuerunt.
Octo, Sohn des Macurix, 50 Jahre alt, liegt hier. Die Brüder haben (das Grabmal) errichtet.
Fundort Leithaprodersdorf. CSIR Österr. I/3, Nr. 339.

23 Grabstein einer Frau (2. Hälfte 1. Jahrhundert) mit boischem Pelzhut (keltische Tracht).
Fundort Hornstein.
K a u s , 1985, 6f.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Abb. 16: Abguß eines Grabsteines mit dem Portrait eines einheimischen Kelten aus dem 1. Jhdt. n. Chr.

Abb. 17: Abguß eines Grabsteines mit dem Portrait einer Frau in keltischer Tracht aus dem 1. Jhdt. n. Chr.

Sipötz und Landeshauptmannstellvertreter Dr. Sauerzopf sowie Landesrat Dr. Krammer und den Bürgermeistern der Gemeinden an der Bernsteinstraße eröffnet.

Literaturverzeichnis

B a r b , Alfons, 1950, Eine römerzeitliche Brandbestattung von Kleinwarasdorf. Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien XXXVIII, 1950, 183f.

B e c k e r , Anton, 1941, Die Bernsteinstraße in Niederdonau. Niederdonau. Schriftenreihe für Heimat und Volk Nr. 44 (1941).

B e n d e r , Helmut, 1975, Römische Straßen und Straßenstationen. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands Nr. 13 (1975).

B e n d e r , Helmut, 1978, Römischer Reiseverkehr. Cursus publicus und Privatreisen. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands Nr. 20 (1978).

C s e r m é n y i , V. - T ó t h , Endre, 1982, Der Abschnitt der Bernsteinstraße in Ungarn. Savaria — A Vas megyei Muzeúmok ertesitöje 16, 1982, 283—290.

G r o l l e r , Max, 1913, Archäologische Grabungen im Soproner Komitat. Oedenburger Zeitung 7. August 1932, 2.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Heinz, Werner, 1988, Straßen und Brücken im Römischen Reich. Antike Welt — Sondernummer 1988.

Henning, Joachim, 1987, Eisenverarbeitungswerkstätten im unteren Donaugebiet zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Zeitschrift für Archäologie 21, 1987, 64f.

Hochheimer, Albert, 1977, Die Straßen der Völker. Zürich 1977.

Horvat-Šavel, Irena, 1985, Sondiranje Rimske ceste od Kota do Dolge Vasi (Die Sondierung der Römerstraße von Kot bis Dolga Vas). Arheoloski vestnik — Acta archaeologica XXXVI, 1985, 163—178.

Jordan, Johann Christoph de, 1745, De originibus Slavicis, opus chronologico-geographico-historicum. Wien 1745.

Kaus, Karl, 1985, Das römische Post- und Straßenwesen. In Ausstellungskatalog: Zwei Jahrtausende Postwesen. Halbturn 14. Mai bis 27. Oktober 1985. 17—19.

Kaus, Karl, 1985, Oberteil einer Grabstele mit Relief vom „Umma-Typ" aus Hornstein, BH Eisenstadt-Umgebung. Pro Austria Romana 35, 1985/3—5, 6—7.

Kubitschek, Wilhelm, 1926, Römerfunde von Eisenstadt. Sonderschrift des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien XI, 1926, 40f.

Miller, Konrad, 1962, Die Peutingersche Tafel. Stuttgart 1962.

Mócsy Andreas, 1962, Pannonia. In: Pauly-Wissowa, 1962, Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft Supplementband IX, 1962, 655.

Novaki, Gyula, 1956, A Scarabantiábol Savariába vezetö rómaikori út. Soproni Szemle X/2, 1956, 175—179.

Oese, Vidák, 1863, Sopronnak római és magyar régiségeiröl. In: Gejza Halasz de Dabas (Hrg.), A magyar orvosok és természetviszgalok 1847, augustus 11.—17. Sopronban tartott VIII. Nagygyülésének törtenete vazlata es munkálatai. Pest 1863, 135—155.

Pahič, Stanko, 1984, Die Erforschung der Römerstraße im nordöstlichen Slowenien. Arheoloski vestnik — Acta archaeologica XXXIV, 1983 (1984), 247—284.

Pascher, Gertrud, 1949, Römische Siedlungen und Straßen im Limesgebiet zwischen Enns und Leitha. Der Römische Limes in Österreich XIX (1949).

Pekáry, Thomas, 1968, Untersuchungen zu den römischen Reichsstraßen. Antiquitas Reihe 1/17 (1968).

Pohanka, Reinhard, 1986, Die eisernen Agrargeräte der Römischen Kaiserzeit in Österreich. Studien zur römischen Agrartechnologie in Rätien, Noricum und Pannonien. BAR International Series 298 (1986).

Schneider, Hans-Christian, 1982, Altstraßenforschung. Erträge der Forschung 170 (1982).

Schoenwisner, Stephan, 1791, Antiquitatum et historiae Sabariensis ab origine usque ad praesens tempus. 1791.

Ubl, Hannsjörg, 1974, Die Römerzeit des Bezirkes Oberwart. Österreichische Kunsttopographie XL. Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Oberwart. (1974), 57.

Weber, Ekkehard, 1969, Die römerzeitlichen Inschriften der Steiermark. Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark XXXV (1969).

Weber, Ekkehard, 1976, Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324 (1976).

Weber, Ekkehard, 1984, Die Tabula Peutingeriana. Antike Welt 15/1, 1984, 2f.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Heiling-Schmoll Irene

Artikel/Article: Die römische Bernsteinstraße im Mittelburgenland 97-116